

1) England, dessen Beiträge, mit Ausnahme derjenigen der berühmten Clarendon Press in Oxford und des Herrn Quaritch, keinen großen Umfang und keine große Bedeutung haben. 2) Frankreich, das, wie überall auf Ausstellungen, auch hier den Vogel abschießt und reiche Beiträge vieler seiner besten Verleger sandte. 3) Nordamerika und 4) Schweden, beide unbedeutend. 5) Deutschland und Oesterreich, nach Frankreich die umfangreichste Sammlung und zwar eine Kollektiv-Ausstellung, auf Wunsch des Ausstellungs-Komitees von dem Centralverein für das gesammte Buchgewerbe aus seinen Beständen geliefert, mit Ausnahme der Beiträge von neun Firmen, die direkt gesandt hatten. Diese waren: Die Kaiserliche Reichsdruckerei, die Schriftgießerei Flinisch, Franz Lipperheide, C. Angerer & Göschl, Carl Fromme, Carl Gerold's Sohn, die Gesellschaft für vervielfältigende Kunst, Friedrich Jasper und R. Paulussen. 6) Dänemark, selbstverständlich die größte Abteilung, jedoch nicht viel mehr als ein Drittel umfangreicher als die französische.

Den Schluß bilden Handzeichnungen dänischer, norwegischer, schwedischer und finnischer Künstler. Man wollte gern eine Ausstellung der Künstler aller Länder, jedoch das Komitee hatte sich selbst eine zu kurze Frist gestellt, um diese besonders schwierige Aufgabe lösen zu können; nur Franz Lipperheide hatte seine bekannte Sammlung gesandt.

Der Katalog von 156 Seiten ist sehr gut gedruckt und in einer altertümlichen Ausstattung durchgeführt. Belehrende Bemerkungen, namentlich zu dem historischen Teil, machen den Katalog noch wertvoller.

Was wir aus demselben und den zahlreichen fachkundigen Artikeln der Tagesblätter lernen können, ist hauptsächlich folgendes.

Obenan steht, was wir seit einer Reihe von Jahren betont haben und zu wiederholen nicht müde werden dürfen, die große Schlagfertigkeit der Franzosen, sobald der Sammelruf zu einer Ausstellung ertönt; die Organisation des »cercle de la librairie« bietet hierzu die beste Handhabe. Die Franzosen versäumen keine Ausstellung; nirgends stellen sie schlottrig aus, immer das Beste, was sie haben und in dem besten Kleide. In allen, nicht zur Sache gehörenden Neußerlichkeiten zeigen sie sich einfach und nett; die Rahmen und die Auslagen werden nicht als Ausstellungen von Kunstschülerarbeiten, mit ein wenig Kunst oder Buchgewerbe als Zugabe, betrachtet.

Der Centralverein für das gesamte Buchgewerbe könnte mit der Zeit der Centralpunkt für das buchgewerbliche Ausstellen Deutschlands werden, und die Jahresausstellungen im Buchhändlerhause können als gute Vorübungen dienen, namentlich darin, nur Gutes auszustellen und im entsprechenden Gewande. Obwohl noch sehr weit vom Ziele entfernt, war es doch dem Centralverein möglich, innerhalb weniger Tage und zwar unter für ihn zufällig schwierigsten Verhältnissen dem Kopenhagener Verein eine respectable Sendung zu machen, ohne welche Deutschland nur durch neun Firmen repräsentiert gewesen wäre. Hätte man die Zeit nicht gar zu knapp bemessen, so hätte die deutsche Ausstellung weit bedeutender und zweckmäßiger ausfallen können.

Vergleichen wir ferner den Umfang und den Inhalt der wirklich hübschen Kopenhagener historischen Ausstellung mit dem, was das deutsche Buchgewerbemuseum bereits jetzt innerhalb vierundzwanzig Stunden als historische Ausstellung bieten kann, so muß es dem Centralverein Befriedigung gewähren, so daß er nicht nötig hat, gleich dem Vogel Strauß seinen Kopf unter die Flügel zu stecken; »weil man noch so viele sieht, die nicht da sind«, denn die Zahl der Inkunabeln (bis 1520 gerechnet) allein übersteigt die ganze historische Sammlung in Kopenhagen und die Ausfüllung der mancherlei Lücken, welche das XVII. und XVIII. Jahrhundert bieten, läßt sich durch strenge Einteilung der vorhandenen, wenn auch nicht übermäßig großen Fonds, mit der Zeit erreichen.

Wäre da der Gedanke so ganz ungereimt, im Interesse des Buchgewerbes an eine Wander-Ausstellung zu denken, wie

wir bereits photographische und andere Ausstellungen oft gehabt haben*)?

Betrachten wir noch die große Aufmerksamkeit, mit welcher die Kopenhagener Presse die Ausstellung behandelt hat, so glauben wir, daß im allgemeinen bei dem Nichtfachpublikum dort sich mehr Interesse kundgiebt, als hier. Der Bibliothekar der Universitäts-Bibliothek, Emil Hannover, behandelt die Ausstellung der älteren Litteratur und des Bucheinbandes in einer Reihe wertvoller Abhandlungen; der genannte Oberbibliothekar der Königlichen Bibliothek Bruun schildert die neuere Ausstellung in höchst klarer Weise und giebt in vier größeren Aufsätzen eine sehr interessante Zusammenstellung der Vorzüge und der Mängel des englischen, amerikanischen, französischen und deutschen Druckes, bei welcher allerdings dem letzteren nicht der erste Platz zugesprochen wird. Die Artikel enthalten eine Menge von treffenden Bemerkungen, auf die wir heute nicht ausführlicher eingehen können.

Schließlich haben wir noch eines stattlichen Heftes in 4^o. zu gedenken, der Jahresschrift des Vereins 1890. Sie bringt einen ausführlichen Artikel des Herrn Justizrat Bruun über Gotfred von Behmen (34 Seiten mit vielen Abbildungen und Facsimiles). Einen sehr hübschen Aufsatz: »Brief von einem Buchliebhaber über Grolier und seine Zeit« liefert Carl Eberling mit vorzüglichen Abbildungen, und eine Biographie Plantins mit Facsimiles und Abbildungen stammt von Emil Gigas. Schließlich folgt ein Bericht über die Wirksamkeit des Vereins im Jahre 1889—90. Die ganze Ausführung des Jahresberichts verdient von technischer Seite die größte Anerkennung und legt, wie das Innere, Zeugnis ab für das ernste Streben des jungen Vereins.

C. B. L.

Deutscher Buchhändler-Kalender. Unter Mitwirkung von Fachgenossen herausgegeben von Curt Weissbach. 11. Jahrgang auf das Jahr 1891. 16^o. 180 S. Weimar 1891, Hermann Weissbach. In Brieftaschenformat geb. Mit Bleistift.

Nachdem seit 1884 Hermann Weißbach in Weimar die Redaktion des »unter Mitwirkung von Fachgenossen« entstandenen deutschen Buchhändlerkalenders besorgt hat, hat nach seinem frühen Tode der Sohn, Herr Curt Weißbach, die Bearbeitung und Herausgabe unternommen. Der erste aus seiner Hand hervorgegangene Jahrgang, der erste der ganzen Folge, liegt uns vor. Er bietet die gleiche äußere Erscheinung und innere Einrichtung wie seine Vorgänger; beides ist praktisch erprobt und bestens eingeführt, und es ist nicht zu zweifeln, daß auch dieser neue Jahrgang seine Freunde gefunden haben wird.

Für diejenigen, welche den Kalender noch nicht kennen, wollen wir hier eine kurze Inhaltsangabe bringen und uns erlauben, gelegentliche Bemerkungen daran anzuknüpfen.

Eine reichliche Hälfte des Kalenders ist durch Notizblätter mit dem Bordrud der Tage des Jahres ausgefüllt, von welchen letzteren die Festtage der verschiedenen Bekenntnisse als solche gekennzeichnet sind. Hier bleibt freilich manches zu wünschen. Bezüglich der Kennzeichnung der Festtage kann es sich für einen Geschäftskalender unseres Erachtens doch nur darum handeln, festzustellen, an welchen Tagen in bestimmten Gebieten die Arbeit ruht. Der Kalender giebt in dieser Richtung nicht die erwartete Aufklärung, indem er die Bedürfnisse des Buchhandels außer Betracht läßt und auch im übrigen nicht sorgfältig genug unterscheidet. So versieht er, um nur ein Beispiel anzuführen, den Gründonnerstag und Karfreitag beide sowohl mit dem evangelischen als auch katholischen Festtagszeichen, während man doch weiß, daß der erstere in evangelischen Landen so wenig ein Feiertag mit obligatorischer Arbeitsenthaltung ist, wie der letztere in katholischen. Der 6. Januar wird nicht nur von Katholiken, sondern auch in großen evangelischen Gebieten als hoher kirchlicher Festtag angesehen, z. B. in Sachsen. Auffallen muß es ferner, daß der Bußtage, und zwar sowohl der beiden sächsischen, als auch des preussischen, gar keine Erwähnung geschieht; auch das in Sachsen und anderweit streng gefeierte Reformationsfest am letzten Oktober ist nicht berücksichtigt.

*) Einen wie hohen Wert die Franzosen auf das Ausstellen legen, zeigen jetzt zwei, namentlich in wissenschaftlicher Litteratur bedeutende Firmen Firmin Didot Frères und Gauthier Villars & Co., die in fast allen bedeutenden Städten Deutschlands eine Wander-Ausstellung ihres Verlags veranstalten.